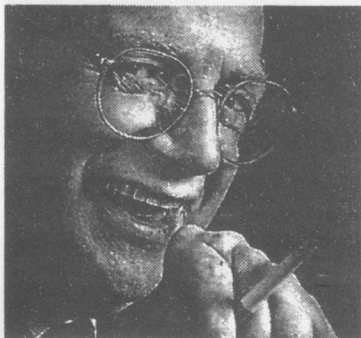


tip



WOC 13/12/96

EXPERIMENTAL

Bereits eine kleine Tradition ist das zehntägige Festival für Video, Multimedia und innovatives Fernseh-schaffen, welches der Zürcher Heinz Nigg jeweils nach den Luzerner Videotagen für das Xenix organisiert. Gestartet wird dieses Jahr gleich am ersten Freitag mit der Präsentation eines interaktiven Internet-Projekts (6.12., 19h). Künstlerische Schwerpunkte dieses Jahrgangs bilden aktuelle Querschnitte durch die internationale und die schweizerische Videoszene, amerikanische Videokunst aus den letzten dreissig Jahren und Filmpoesie von Ute Aurand (D) und Maria Menken (USA). Eine Hommage ist dem 1994 verstorbenen englischen Autor Denis Potter (Bild) gewidmet, der unter anderem die Vorlagen zu den herausragenden BBC-Mehrteilern «The Singing Detective» und «Lipstick on Your Collar» lieferte. Zu einer Matinee über Potter wird diesen Sonntag dessen langjähriger Mitarbeiter und Produzent Kenith Trodd erwartet. (zt.)

**Xenix,
(Festival ab Fr)
Potter-Matinee So 11h**

TA 6/11/96

film

Der singende Detektiv

«Wieder dieser Potter!» war beinahe regelmässig zu lesen – bewundernd oder gehässig gedacht –, wenn der vor zwei Jahren verstorbene Dennis Potter, einer der eigenwilligsten und kreativsten Autoren von Fernsehspielen, wieder eine neue Serie lancierte. Oft wurde nur eine Folge gesendet, bevor die Zensur einschritt. Manchmal bekam die BBC schon während der Realisierung kalte Füsse, wie im Falle von «Vote, Vote for

Nigel Barton» von 1965. Mit «The Singing Detective» (Regie: Jon Amiel, GB 1986) hat er die Kultserie der achtziger Jahre geliefert. Während sechs Filmstunden liegt der Autor von trivialen Krimis mit einer schmerzhaften Haut- und Gelenkerkrankheit im Spital. Er halluziniert sich als Romangestalt Philip E. Marlow durch finstere Gengen, ist auf der Suche nach dem Mörder einer Prostituierten, die gelegentlich die Züge seiner Mutter annimmt. Er lässt zwischen durch den Spitalalltag zur Musicalbühne werden, PflegerInnen und Ärzte singen den Befund a cappella, wegen sich streng choreogra-

phiert im Rhythmus, und auch die Lieblingskrankenschwester fehlt nicht. Der Patient wehrt sich in bester angelsächsischer Art gegen die Schikanen des Pflegepersonals und der Mitpatienten, lässt zu einem der zauberhaften Songs aus den vierziger Jahren sämtliche Knochen klappern, bindet die Musik sinnvoll in die Geschichte ein und verknüpft auf raffinierte Weise die parallel laufenden Handlungsstränge. Allen zu empfehlen, die schon einmal krank waren! Allen zu empfehlen, die noch nie krank waren!

fb.
Zürich, Xenix, Fr, 13., bis Mo, 16. Dez.,
«The Singing Detective», Teil 1-6. An-
fangszeiten im Veranstaltungskalender.

Neue Zürcher Zeitung

6/11/96

Dennis-Potter-Retrospektive in Zürich

Die Wiederkehr des «Singing Detective»

P. H. Die Erinnerung an die erste Begegnung ist mächtig: Über mein damaliges Redaktionspult beim Schweizer Fernsehen waren wohl schon Hunderte von Ansichtskassetten mit TV-Filmen und Serien gegangen, aber keine einzige hatte je die elektrisierende Wirkung jener BBC-Produktion auszulösen vermocht, die uns Ende der achtziger Jahre zum Einkauf angeboten wurde. «The Singing Detective – a serial with music», geschrieben von einem Autor namens Dennis Potter, als Sechsteiler inszeniert von einem Mann namens Jon Amiel, war offensichtlich eine Sternstunde des Fernsehens, ein genuines Kunststück, das sich sämtliche modernen Mittel des elektronischen Mediums zunutze machte und gleichzeitig an alte Traditionen aus Theater und Literatur, aus Film, Music Hall und Groschenheften anknüpfte, eine grosse Krankheitsstudie und ein kleines Sittengemälde, ein britisches Stück Kulturgeschichte und eine universelle Suche nach der verlorenen Kindheit...

Der Rest ist Fernsehgeschichte: Auch hierzulande errang sich der britische Dramatiker Dennis Potter – der sich in der zerrissenen Figur des «Singing Detective» seine autobiographische Krankheitsgeschichte vom Psoriasis-verwüsteten Leib schrieb – eine treue Fan-Gemeinde. Sein Tod im Juni des Jahres 1994 hinterliess eine klaffende Lücke in einer Zeit und in einer Medienlandschaft, «in denen uns ein Dennis Potter nicht davonsterben darf», wie eine englische Journalistin nach dem letzten öffentlichen Auftritt des bereits Todkranken beschwörend geschrieben hatte. Dieses legendäre Interview auf Channel 4 sowie wie eine Reihe weiterer Filme («Brimstone and Treacle», «Cream in My Coffee», «Lipstick on Your Collar») des mit 59 Jahren Verstorbenen sind nun neben Potters Meisterwerk in einer Retrospektive in Zürich zum erstenmal oder erneut zu sehen. Am kommenden Wochenende wird überdies Kenith Todd, der langjährige Produzent Potters, über ihre Zusammenarbeit erzählen und von den nachgelassenen Werken «Karaoke» und «Cold Lazarus» berichten, die das



Michael Gambon und Joanne Whalley. (Bild pd)

Schweizer Fernsehen DRS im Frühjahr 1997 ausstrahlen wird.

Die kleine Werkschau steht im Rahmen des diesjährigen Video- und Multimedia-Programms «experimental 96» im Zürcher Filmklub Xenix, das mit weiteren Attraktionen aufwartet: «Moving On: Videokunst USA 1966–1996» zeigt die frühen Werke von Nam June Paik, «Quer-Schnitt» das Beste aus der Videowerkschau Schweiz der Viper 96 in Luzern, und die «Internationale Videoszene» eine Auswahl vom Videofest 96 in Berlin. Ausserdem wird das Internet-Projekt «SWiX» vorgestellt (<http://swix.ch/experimental>).